

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
jeweil. 1 M. 50 Pf. einschließlich
des „Illust. Unterhaltungsb.“
u. der Humor. Zeile „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Böten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Teleg.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 32.

Mittwoch, den 9. Februar

1910.

Zu dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Bäckermeisters Erwin Elehard Schreiter in Hundshübel soll mit Genehmigung des Konkursgerichtes die Schlussverteilung erfolgen. Hierzu sind ausschließlich etwaiger Sparkassenzinsen verfügbar: 172 M. 83 Pf.

Von diesem Betrage sind die Kosten des Verfahrens zu kürzen.

Der Rest ist auf 10406 M. 41 Pf. nichtbevorrechtigte Forderungen zu verteilen.

Besorechtigte Forderungen sind nicht vorhanden.

Eibenstock, den 8. Februar 1910.

Ortsrichter Meichsner, Konkursverwalter.

Besserung am Balkan.

Die Zeiten, wo auf dem Balkan das plötzliche Zos-
schen eines Klimentschusses genügte, um folgenschwere
Kriege herbeizuführen, scheinen für immer vorbei zu
sein. Schon mehr wie einmal hat in den letzten Jahren
die Situation auf dem Balkan sich verändert, aber immer wieder war es der Intervention der Mächte gelungen, weitergehende folgenschwere Verwicklungen zu vermeiden, und den Brand im Entstehen zu löschen. Auch jetzt schien man am Vorabend ernster Ereignisse sich zu befinden, die Kretasfrage hatte sich aufs schärfste zugespielt. Die Einberufung der griechischen Nationalversammlung war anscheinend dazu bestimmt, einen folgenschweren Beschluss hinsichtlich der Stellung Kretas zu Griechenland herbeizuführen. Dem gegenüber trat man in Konstantinopel begreiflicherweise alle Vorbereitungen, weil man einen derartigen Streich unmöglich ruhig hinnehmen konnte. Diese Rüstung wurde anfänglich vielfach falsch aufgefaßt, man glaubte, daß sie gegen Bulgarien gerichtet war, wo wegen der kriegsgerichtlichen Aburteilung mehrerer Bulgaren in Saloniki unter der Bevölkerung große Erregung herrschte. Es wurde sehr bald klar, daß die türkischen Maßnahmen nur gegen Griechenland gerichtet waren und dieses entchiedene Auftreten hat wohl seine Wirkung nicht verschafft. Gleichzeitig ließen die Mächte nichts unversucht, um in Athen zur Vernunft zu mahnen und allem Anschein nach hat man wohl durchblicken lassen, daß Griechenland bei einem eventuellen Konflikt nichts zu erwarten hätte, sondern nur bedeutend verlieren und seine Ansprüche auf Kreta vielleicht für immer aufgegeben können. Die Einberufung der Nationalversammlung wurde auf Ende d. J. verschoben, um in der Zwischenzeit die Gemüter zu beruhigen und dafür Vorbereitung zu treffen, daß keine übereilten Beschlüsse gefaßt würden. Gleichzeitig erschien auch der griechische Gefandte in Konstantinopel beim Großwazir, um zu versichern, daß seine Regierung von den freundschaftlichsten Gefühlen für die Türkei bestellt sei. Die Krise scheint also für den Augenblick befreit zu sein, in der Hauptache infolge der energischen Intervention der Mächte, welche den Kretern eine eindringliche Warnung zukommen ließen, die griechische Nationalversammlung etwa zu beschließen. Insbesondere drohte man, sofort Truppen der Schutzmächte landen zu lassen, um alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, damit der Standpunkt der Mächte rezipziert würde. Bei diesem Schritt hatte man loyaler Weise nicht versucht, auch Deutschland und Österreich-Ungarn in Kenntnis zu setzen. Man will eben jetzt alles vermeiden, was zu Reibungen irgend welcher Natur führen könnte, allseitig herrscht das Friedensbedürfnis vor. Den besten Beweis hierfür bildet die im Wege befindliche Annäherung zwischen Russland und Österreich-Ungarn, nachdem der serbische Konflikt eine der schwersten Verstimmungen im Gefolge hatte, die in den letzten Jahren zu verzeichnen waren. Von heute auf morgen wird diese Annäherung freilich nicht vollzogen sein, die Gegenseite sind noch immer groß, jedenfalls kann man aber mit Genugtuung konstatieren, daß allem Anschein nach auf beiden Seiten die Neigung zu einer Verständigung vorherrscht, weil man sich sagt, daß eine Fortdauer derartiger Differenzen doch eines Tages zu neuen und schweren Verwicklungen führen könnte. Die zu offiziellen Kundgebungen vielfach benutzte „Wiener Politische Korrespondenz“ bestätigt, daß auf beiden Seiten Geneigtheit zu einer Wiederannäherung besteht; auch dürfte die Nachricht viel für sich haben, daß in absehbarer Zeit der Thronfolger Franz Ferdinand sich nach Petersburg begebe, um so auch öffentlich die Besserung der beiderseitigen Beziehungen zu dokumentieren. Eine Verständigung beider Mächte, insbesondere eine Einigung über den Balkan, wäre ein in jeder Beziehung freudig zu begrüßendes Unterfangen für die Erhaltung des Weltfriedens.

trag des Chefs des Zivilkabinetts von Valentini entgegen. — Am heutigen Dienstag findet im Berliner Schlosse der Fastnachtsball bei Hofe statt, womit die Hoffestlichkeiten dieser Saison ihr Ende erreicht haben.

— Eine Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise? Aus London wird berichtet, Prinzessin Viktoria Luise von Preußen werde der Königin Alexandra von England während dieses Frühjahrs oder Sommers einen Besuch rein privater Natur in Sandringham abstatten. Die Königin habe die Prinzessin, die ihr besonderer Liebling sei, vor einiger Zeit selbst eingeladen. Später würden Kaiser Wilhelm II. und die Kaiserin zu einem offiziellen Besuch nach England kommen, und dann würde zu ihren Ehren und um die junge Prinzessin gewissermaßen in die englische Gesellschaft einzuführen, auch ein großer Hofball im Schlosse Windsor gegeben werden. Es gehen wieder Gerüchte, daß die Prinzessin Viktoria Luise dem Prinzen Arthur von Connaught als Gemahlin zugedacht sei.

— Fürst Bülow bleibt in Rom. Die unlängst verbreitete Nachricht, Fürst Bülow werde nach Berlin reisen, um an dem Familientag derer von Bülow teilzunehmen, ist unrichtig. Fürst Bülow wird Rom in nächster Zeit nicht verlassen.

— Österreicher des Reichstages. Am 18. kommenden Monats geht der Reichstag in die Osterferien, vor deren Antritt er den Etat erledigt haben soll.

— Die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dem 7. Februar: Das Gesetz betr. die Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika, das der Reichstag am Sonnabend ohne Debatte in drei Lesungen angenommen hat, ist heute im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht worden. Im Anschluß daran ist eine Bekanntmachung des Reichsfanzlers erschienen, nach welcher der Bundesrat beschlossen hat, daß auf die Erzeugnisse der Vereinigten Staaten von Amerika vom 8. d. M. ab die in den geltenden Handelsverträgen zugestandenen Zollsätze anzuwenden sind. Es ist zu erwarten, daß hente auch der Präsident Taft eine Proklamation erläßt, welche den deutschen Erzeugnissen die Verzollung nach den Sätzen des amerikanischen Minimaltariffs sichert. Der Handelsverkehr zwischen beiden Ländern wird sich somit bis auf weiteres auf der Grundlage vollziehen, daß sie sich gegenseitig autonom als meistbegünstigt behandeln.

— Der deutsch-portugiesische Handelsvertrag. Nachdem der deutsch-portugiesische Handelsvertrag vom Reichstage genehmigt ist, steht, da die portugiesischen Cortes ihn schon früher angenommen haben, seiner Ratifikation nichts mehr im Wege. Sie dürfte denn auch bald vollzogen werden, und zwar derart, daß die Ratifikationsurkunden in Berlin ausgetauscht werden. Nach dem Wortlaut des Vertrages wird er nach Ablauf von zwei Wochen nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft treten und während der acht folgenden Jahre in Kraft bleiben. Jedoch haben sich die vertragsschließenden Teile das Recht vorbehalten, den Vertrag zwölf Monate vor Ablauf des fünften Jahres mit der Wirkung zu kündigen, daß er nach Ablauf des fünften Jahres seine Geltung verliert. Wird von dieser Kündigungsmöglichkeit kein Gebrauch gemacht, so wird der neue Handelsvertrag bis zum Februar des Jahres 1918 Geltung haben. Die Mehrzahl der Tarifverträge, die Deutschland mit ausländischen Staaten abgeschlossen hat, laufen bekanntlich bis zum Ende des Jahres 1917.

— Verlängerung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages. Zwischen den Regierungen des Deutschen Reichs und Schweden hat ein Rotenwechsel stattgefunden, um eine provisorische Verlängerung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages herbeizuführen. Der zurzeit geltende Vertrag vom 8. Mai 1906 läuft mit Jahresende ab und erlaßt auch ohne formelle Kündigung. Die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag werden zunächst dadurch aufgehalten, daß Schweden nach bestehenden Vorstellungen erst einen neuen Zolltarif einführen will, ehe es mit auswärtigen Staaten über den Abschluß von Handelsverträgen in Unterhandlung tritt. Die Erledigung des Zolltarifs im schwedischen Reichstag wird

sich voraussichtlich bis zur Mitte des laufenden Jahres hinziehen, so daß nicht genügend Zeit bleiben dürfte, um die deutsch-schwedische Angelegenheit in Ruhe zu ordnen. Daher soll die Dauer des bisherigen Handelsvertrages noch um elf Monate verlängert werden, um zu verhindern, daß zeitweilig ein vertragloser Zustand Platz greift. Eine hierauf abzielende Vereinbarung, die durch den Rotenauftausch bewirkt ist, wird dem Reichstage binnen kurzem zugehen.

— Deutschland und Marokko. Die höchst unerquicklichen handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu Marokko werden noch sehr lange die öffentliche Meinung beschäftigen müssen, denn immer neue Klagen laufen von unseren Handelskammern über starke Benachteiligung Deutschlands bei dem Handelstag ein. So haben die Handelskammern von Hamburg, Leipzig, Nürnberg, Offenbach bestätigt, daß es für Deutsche unmöglich sei, sich an Lieferungen von Militärausrüstungs- und Bekleidungsstücken für Marokko zu beteiligen. Sehr interessante Mitteilungen sind dem Handelstag von Leipzig aus gemacht worden, die in der Tat zeigen, daß der deutsche Kaufmann triftigen Grund hat, unzufrieden zu sein: Die Kammer schreibt: „Insbesondere wird hier auch über die Kürze der Lieferzeiten geklagt, die z. B. bei den Lieferungen für die Polizeitruppen in Marokko derartig knapp angesehen waren, daß es überhaupt unmöglich war, die Stoffe in der Zeit fertigzustellen. Auf fallender Weise aber hatten, wie uns mitgeteilt wird, die französischen Fabrikanten die benötigten Militärtücher auf Lager und erhielten infolgedessen die Lieferung zugesprochen. Wie es kam, daß die französischen Fabrikanten die Tücher bereits vorrätig hatten, vermag man uns nicht anzugeben, es wird vermutet, daß die französische Regierung ihrer Sache so sicher gewesen ist, daß die Fabrikanten schon vor Ausschreibung der Lieferung die Tücher in Arbeit gegeben haben, so daß die Ware bereits fertig war, als Frankreich die Lieferung zugesprochen erhielt. Weiterhin wird bemängelt, daß in der Kommission, die derartige Ordens zu erteilen hat, nur Franzosen sitzen und höchstens ein Deutscher, was ebenfalls schuld daran sei, daß die Deutschen bis jetzt bei den Ausschreibungen immer durchgesunken sind.“ — Die Leipziger Fabrikanten und die nach Marokko arbeitenden Firmen haben schon seit Jahren versucht, eine Besserung der Verhältnisse zu erzielen, aber alle ihre nach Tanger und Berlin gerichteten Beschwerden hatten keinen Erfolg. — Das sind doch sehr positive Angaben, auf die eine Antwort der Reichsregierung angebracht wäre.

— Eine Reichsanstalt für Luftschiffahrt. Die nationalliberale Fraktion hat zum Etat des Reichsamtes des Innern folgende Resolution eingebracht: „Die verbündeten Regierungen zu eruchen, die Gründung und Unterhaltung einer Reichsanstalt für Luftschiffahrt und Flugtechnik in Friedrichshafen möglichst bald in die Wege zu leiten.“

— Hochseeflotte. Unsere Hochseeflotte wird demnächst eine größere Übungsfahrt unternehmen, die insofern immer weitgehendes Interesse beansprucht wird, als sich unsere beiden ersten Dreadnoughts „Rassau“ und „Westfalen“ daran beteiligen werden. Daran ist kein Zweifel mehr, daß die beiden Schiffe ganz vorzüglich gelungen sind; die Geschwindigkeit ist größer als man erwartet hatte. So hat „Westfalen“ auf der Probefahrt bei Neukrug eine mittlere Geschwindigkeit von 20,25 Knoten erzielt. Die Funkentelegraphie hat vorzüglich funktioniert und bei unserer Marine ist jetzt durch diese technischen Fortschritte ein Nachrichten-Übertragungsmittel überflüssig geworden, von dem man sich ja einst so unendlich viel versprochen hatte. Die Marine hat nämlich beschlossen, auf das Briestaubenwesen zu verzichten, im Landheer leisten die Briestäben ja noch vorzügliche Dienste, aber auf dem Wasser hatten sie doch immerhin mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Frankreich.

— Das neue französische Marineprogramm wird einen Kredit von 1400 Millionen Frs. erfordern, der sich auf 10 Jahre verteilt.

England.

— Das neue Unterhaus nimmt am Dienstag

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser besuchte am Montag den Reichstag und nahm sodann im Berliner Schloss den Vor-

Kommender Woche seine Beratungen wieder auf. Das Ministerium Asquith bleibt auf seinem Platze, da es ja eine Mehrheit erhalten hat, so stark diese auch gegenüber der vorigen Zusammensetzung des Hauses zusammengeschmolzen ist.

Türkei.

Der Sultan und der Flottenverein. Der Sultan hat dem Flottenverein ein Zwölftel seiner Zivilfeste, rund 23.000 Pfund, für die Zwecke der Flotte gestiftet.

Amerika.

Washington, 7. Februar. Präsident Taft hat heute eine Proklamation erlassen, nach welcher der deutschen Einfuhr von den Vereinigten Staaten die Minimalsafer zugestanden werden. — Die Proklamation umfasst jedoch nicht die deutschen Schuhgebiete, da das Staatsdepartement nicht genügend Zeit gehabt hat, um zu prüfen, ob die amerikanischen Einfuhrprodukte von den Schuhgebieten unterschiedlich behandelt werden.

Ärien.

In Persien macht sich eine zunehmende Bewegung gegen die Russen bemerkbar, die noch immer verschiedene Gebiete des Landes mit ihren Truppen besetzt halten. Der persische Minister des Auswärtigen mußte infolge eines Misstrauensvotums des Parlaments seine Entlassung nehmen, weil er das Eindringen der Russen nicht zu verhindern wußte.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Chemnitz, 7. Februar. Bei der 8. Kompanie des 5. Infanterieregiments Nr. 104 ist der Soldat Baumann unter dem Verdacht der Gewichtsstörung in das Lazarett aufgenommen worden. Es sind ausreichende Vorkehrungen getroffen.

Blauen i. B., 5. Februar. Die beiden Becken der Blauer Talspur sind vollgefüllt. Die gewaltige Wassermenge bildet einen imponanten See. Das Filtergebäude ist ebenfalls im Bau und in seinen inneren Einrichtungen fertig, so daß die Wasserabgabe in den nächsten Wochen in vollem Umfange aufgenommen werden kann.

Blauen i. B., 7. Februar. In seiner nächsten Sitzung hat das Stadtverordneten-Kollegium über einen Antrag, betreffend die Aufnahme einer städtischen Anleihe in Höhe von 16 Millionen M. Entschließung zu fassen.

Blauen, 7. Februar. Sonntag abend 11 Uhr entstand im Appartement des Reformtheaters hier auf unangeflaute Weise ein Brand, der angerichtete Schaden beträgt ca. 1500 Mark.

Kirchberg i. S., 7. Februar. Die Zuckfabrik von Otto & Röhlert ist heute morgen 3 Uhr vollständig niedergebrannt; sämtliche Maschinen sind vernichtet. Der Schaden ist bedeutend. Durch den Brand sind etwa 30 Arbeiter stellungslos geworden.

Annaberg, 6. Februar. Uhrmacher Schöne ist gestern abend im Krantenhaus verstorben. Auf die ihm einige Stunden vorher gestellte Frage, ob er geschlagen worden sei, antwortete er mit matter erlöschender Stimme ein kaum vernehmbares Ja. Im übrigen ist er aus der stummen Leibarie, in der er vorgefunden wurde, bis zu seinem letzten Atemzug nicht erwacht. Heute vormittag wurde sein Leichnam in Gegenwart des Untersuchung leitenden Staatsanwalts Schlüter aus Chemnitz von den Herren Beizkoch Dr. Harms und Augenarzt Dr. med. Preuß seziert. Nach dem Ergebnis der Sezierung erscheint es ausgeschlossen, daß Schöne durch einen Unfall sich die tödliche Wunde am Kopfe zugezogen hat. Die Polizei ist in eifriger Tätigkeit, den Mordbuben aufzufinden zu machen. Zur Unterstützung der Recherchen hatte man, wie bereits mitgeteilt, von Chemnitz einen Kriminalbeamten mit einem Polizeihund nach Annaberg gerufen. Da der Mörder aber weder das Mordinstrument noch sonst einem ihm gehörigen Gegenstand in der Wohnung Schönes zurückgelassen hat, war es unmöglich, den sonst bewährten Hund auf eine besondere Spur zu bringen. Deshalb ist dieser Versuch ergebnislos gewesen und die blutige Affäre gegenwärtig noch in Dunkel gehüllt. Die Polizei bemüht sich jetzt, den jungen in den Wer Jahren stehenden Mann zu ermitteln, welcher am Abend vor Aufzündung Schönes noch in seiner Wohnung geweilt hat, da auf die Aussage dieses Mannes Wert gelegt wird. Um einen Raubmord scheint es sich nicht zu handeln, da verschwundene wertvolle Sachen, wie goldene Uhren usw., die bei dem Uhrmacher sich zur Reparatur befanden, unberührt vorgefunden worden sind. Wahrscheinlich ist, daß dem Drama ein Streit vorausgegangen und Schöne hierbei von seinem Gegner in einem Wutanbruch niedergeschlagen worden ist oder das ein Radetz vorliegt.

Grimma, 7. Februar. Mit Geld zum Lohnauszahlen, das er in einen Sack vorn auf dem Fahrrade hatte, fuhr am Sonnabend nachmittag 5 Uhr der Steinbruchbesitzer Götz aus Beucha nach Kleinsteinberg. Unterwegs wurde er von einem Kerl überfallen, der ihn vom Rad riss und in einem Steinhaufen schleuderte, mit einem Stock im Gesicht verleigte und dann mit dem Geldsack, in dem sich 1200 bis 1500 M. befanden, verschwand. Die Gendarmerie sucht nach dem frechen Räuber.

Sogung, 5. Februar. Ein Großfeuer war Freitag nacht in unserem Orte zu verzeichnen. Es ist die kreisförmige Schneidemhühle bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Entzündungursache ist unbekannt.

Zum Feld- und Forststraf-Gesetz. Die Gesetzesdeputation des sächs. Landtags beschäftigte sich am Montag mit dem von liberaler Seite gestellten Antrag, die Strafbestimmungen im § 9 zu streichen und das Beeraensammlerverbot aufzuheben. Die konservative Minorität brachte einen dahingehenden Antrag, zunächst zu erörtern, welche und wiewiel Waldbesitzer ein Verbot erlassen haben, auf welche Fläche das Verbot sich erstreckt und in welchem Verhältnis diese Fläche zur Gesamtheit der Waldfläche in Sachsen steht und endlich, aus welchen Gründen das Waldverbot erlassen worden ist. Von Regierungsseite wurde der liberale Antrag auf Aenderung der neuen gesetzlichen Bestimmungen abgelehnt. Wohl sei die Regierung bereit, Vorschläge auf Verbesserung entgegenzunehmen und einen eventuellen Antrag zu erwägen, ob das Waldverbot nicht in die Hände der Verwaltungsbehörden (Amtshauptmannschaften) zu legen sei.

Aenderung des Gerichtskostenge-

gesetzes. Dem Landtag ist ein Königl. Dekret zugegangen, das den Entwurf zu einem Gesetz, betr. Aenderungen des Gesetzes über die Gerichtskosten und der Kostenordnung für Rechtsanwälte und Notare enthält. Der Entwurf bezieht sich auf eine Änderung des Tariffs der Schreibgebühren für Aussertätigungen und Abschriften. Die Schreibgebühr soll für die Seite, die mindestens 20 Zeilen von durchschnittlich 12 Silben enthält, 20 Pfennige betragen, auch wenn die Herstellung auf mechanischem Wege stattgefunden hat. Das Gesetz soll am 1. April 1910 in Kraft treten.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 7. Februar. Zweite Kammer. Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 5 Minuten nachmittags. Das Haus ist nur schwach besetzt, auf den Tribünen ist der Besuch ziemlich stark. Am Regierungssitz: Minister Dr. von Otto und Kommissare. Sekretär Anders verliest die Eingänge zur Registrande. Auf der Tagesordnung, in die man alsdann eintritt, steht als Punkt die Schlussberatung über den mit Dekret Nr. 8 vorgelegten Personal- und Besoldungsetat der Landesbrandversicherungsanstalt für 1910 und 1911. Namens der Finanzdeputation A erstattet hierzu den Bericht Abg. Anders-Dresden (natl.) und beantragt unter Bezugnahme auf den gedruckt vorliegenden Bericht, den erwähnten Etat nach der Vorlage zu bewilligen, die Petition der Privatexpedienten bei der Landesbrandversicherungsanstalt um Regelung ihrer Fortommensverhältnisse aber zurzeit auf sich beruhen zu lassen. Abg. Dr. Voebner-Leipzig (natl.): Der Bericht konstatiere erfreulicherweise eine Verminderung der Rückstände. Immerhin sei der Bericht aber ein Beweis für die Reformbedürftigkeit der Bestimmungen über die Anmeldung zur Gebäudeabschätzung. Der Raum zu den Beschwerden über langsame Erledigung der Abschätzungsanträge liege im Gesetz selbst, und man möge sich dies für die Beratung des neuen Gesetzes über die Brandversicherungsanstalt merken. Diese Beschwerde über die Verschleppung sei die schlimmste, die über die Landesbrandversicherungsanstalt geführt würde. Redner empfiehlt dann die auch im Bericht der Deputation erwähnte Abschätzung der Gebäude durch vereidigte Sachverständige anstatt durch Beamte der Landesbrandversicherungsanstalt. Abg. Hößmann-Meissen (konf.) schließt sich den Klagen über langsame Erledigung der Abschätzungsanträge an, empfiehlt aber, zur Lösung der Frage den Weg einzuschlagen, daß man den Brandversicherungsinspektoren mehr Assistenz beigebe, auch möge man das Schreibwerk vermindern. Abg. Langen-Chemnitz (soz.) tritt, wie schon in der Vorberatung, nochmals für bessere Entlohnung der Schreiber bei der Brandversicherungsanstalt ein. Geh. Reg.-Rat Dr. Rumpelt: Minister Graf Bisthümel sei durch eine andre unauffindbare Amtshandlung (Empfang der belgischen Gesandtschaft, Red.) verhindert, heute hier den Verhandlungen beizuwohnen. Hinsichtlich der Schreiber handle es sich vielfach um ganz junge Leute, die sich noch im Stadium des Lehrlings befinden. Die Zahl der besser bezahlten Leute sei übrigens wesentlich vermehrt worden. Auf Vereinfachung der Geschäfte sei auch die Regierung bedacht, man möge aber die bevorstehende Neuregelung, die durch das neue Gesetz über die Landesbrandversicherungsanstalt geschaffen werde, abwarten. Damit schließt die Debatte. Nach einem kurzen Schlusssatz des Berichterstatters Abg. Anders werden die Deputationsanträge angenommen, und zwar einstimmig. Als Punkt 2 steht auf der Tagesordnung die Schlussberatung über den mit königlichem Dekret Nr. 15 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Einwirkung von Arbeitsunterstützung auf öffentliche Rechte. Berichterstatter der Gesetzesgebungsdéputation ist Abg. Uhlig-Zittau (soz.), der unter Bezugnahme auf den ausführlichen, gedruckt vorliegenden Bericht beantragt, den ganzen Gesetzesentwurf mit einer geringfügigen redaktionellen Änderung nach der Vorlage anzunehmen. Abg. Illige-Leipzig (soz.) erklärt, Verbesserungen an dem Gesetz seien noch wünschenswert, einstweilen bitte er die Regierung, darauf bedacht zu sein, daß das Gesetz später nicht weiterzig ausgelegt werde. Damit schließt die Debatte und die Deputationsanträge werden angenommen. Nächste Sitzung: Dienstag, den 8. Februar, 10 Uhr. Tagesordnung: Etatkapitel aus dem Ressort des Finanzministeriums und Eisenbahngesetzen.

ten haben, mit Possen, den Fastnachtsspielen, mit Tänzen und Maskeraden, wodurch sich endlich der Karneval herausbildete. Unter den verschiedenerlei Fastnachtsgesällen sei namentlich der Pfannkuchen erwähnt, dessen Urheimat Berlin und Umgebung ist, und der sich von hier aus nach und nach die ganze Welt erobert hat. Der Name Pfannkuchen ist selbsterklärend von der Pfanne abzuleiten, in der die frühen Dinger gebakken werden, aber der Pfannkuchen hat doch seine tiefere symbolische Bedeutung, denn er stellt mit seiner runden Form den Schwamm dar, mit dem Christus am Kreuze getränt wurde, weshalb auch früher Pfannkuchen nur von Fastnacht ab gebakken wurden, um eben an die nun beginnende Passionszeit zu erinnern. Auch die Wetterkundigen halten Fastnacht in Ehren. „Gibt's in der Fastnacht viel Stern, so legen auch die Hühner gern“, lehren sie und helle Fastnacht, trocken, gutes Jahr“, lautet die Gesamtprognose. Wie selbstverständlich! Denn zu dem Mummerschank dieses fröhlichen Tages darf doch der Himmel kein mürrisches Gesicht machen, und wenn er gleichwohl weint, so sind es sicherlich nur Tränen der Freude! Aber auf den Weiberfastnacht folgt morgen der Ernst des Aschermittwochs oder des Aschentages, ohne Übergang folgt auf die Zeit des Lachens und Tanzens die Woche ernster Einkehr und strenger Enthaltsamkeit. „Alles hat seine Zeit: es ist eine Zeit des Weinens und des Lachens, eine Zeit des Klagens und eine Zeit des Tanzen“. Diese Worte des königlichen Predigers haben von jeher Geltung gehabt. Der Aschermittwoch, der die vierzigtägige Fastenzeit vor Ostern einleitet, hat seinen Namen von dem in der katholischen Kirche üblichen Brauche, den Gläubigen ein Kreuz von Asche von verbrannten geweihten Palmenzweigen auf die Stirn zu malen mit dem an die Vergänglichkeit des Lebens erinnernden Worten: „Gebente, o Mensch, daß du Asche bist und wieder zu Asche werden wirst!“ Das ist eine eindringliche Mahnung für alt und jung, und für die Jugend erst recht. Aber auch in den stillen Ernst der kommenden Wochen fällt ein heiterer Schimmer von froher Hoffnung und wahrer Herzensfreude, und dem scheidenden Winter folgt, wie ein leises Ahnen, der erste flüsternde Hauch des Frühlings. Und wenn dann die Osterzeit kommt, wenn der Jubelrus durch die Welt braust: „Christ ist erstanden!“, dann lacht uns auch der liebliche Knabe Lenz an mit seiner holden Miene, neue Hoffnung kommt, neue Zuversicht und neue Lebensfreude. Das ist die größere, die reinere Freude nach der Ausgelassenheit des Faschings mit seiner Lust.

Va banque.

Detektivroman von Dr. Eduard Pflüger.
(28 Fortsetzung.)

Der Angeklagte erhob sich und machte eine tiefe Verbeugung gegen die Geschworenenbank. Das Gericht zog sich zur Beratung zurück. Der Staatsanwalt setzte sich wieder und schenkte ein Formular auszufüllen, das er unterschrieb und dann einem Gerichtsdienner übergab, der damit den Schwurgerichtssaal verließ. Im Publikum wurde laut und eifrig geprochen. Die beiden Rechtsanwälte traten an den Angeklagten heran und schüttelten ihm die Hand, worauf Justizrat Malchow nicht versah zu erklären, daß der Staatsanwalt wohl nur wegen Führung eines falschen Namens gegen ihn einschreiten werde. Die Sache sei natürlich völlig ansichtlos, da er ja den Nachweis nicht erbringen könne, daß dieser Name auf deutschem Boden fälschlich geführt sei. Darum könne er der Sache mit Ruhe entgegensehen, vielleicht werde Doktor Magnus auch die ganze Sache fallen lassen oder vielleicht nach einem Revisionsgrunde suchen, um den Fall an eine andere Geschworenenbank zu verweisen.

Da lehrte auch das Gericht aus dem Beratungssaal zurück und der Präsident verkündete unter lautem Beifall des Publikums, daß der Angeklagte auf Grund des Wahlpruchs der Geschworenen von der Anklage des Einbruches und Mordes freigesprochen und aus der Haft entlassen sei. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Der Staatsanwalt stand ruhig aufrecht und beobachtete das Treiben im Zuschauerraum und vor den Schranken, sah auch den jetzt bis zum Gerichtstisch herantretenden Malling scharf in die Augen.

Der eben noch Angeklagte verbeugte sich höflich vor dem Gericht und sagte:

„Ich danke dem hohen Gerichtshof für den gerechten Spruch und nur bin ich wohl frei und darf mich entsinnen?“

Der Präsident antwortete:

„Jawohl, Herr Malling, jetzt sind Sie frei und können Ihnen gehen, wohin Sie wollen.“

Malling machte eine tiefe Abschiedsverbeugung und wandte sich zum gehen, da trat ihm ein Gendarm entgegen, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte:

„Herr Günther Malling, ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes.“

Sofort trat Justizrat Malchow an seine Seite und fragte:

„Was ist denn das nun wieder, haben Sie einen Haftbefehl?“

„Jawohl, Herr Justizrat, hier ist er.“

Malchow nahm und las, daß Günther Malling, Ingenieur aus Berlin, dringend verdächtigt sei, in der Nacht vom 8. bis 9. September seinen Bruder Robert Malling aus Dresden in seinem eigenen Arbeitszimmer ermordet zu haben, um aus der verblüffenden Lehnlichkeit den Ruhm für sich zu ziehen, daß er, die Rolle des Ermordeten spielend, die Lebensversicherungssumme von einer Million Mark erheben könnte.

„Es ist wohl alles in Ordnung, Herr Justizrat,“ fragte der Gendarm.

„Jawohl, alles in Ordnung.“

Darauf trat Justizrat Malchow an den Staatsanwalt heran und fragte ihn:

„Wie kommt das alles, Herr Staatsanwalt?“

„Ja, Herr Justizrat, ist Ihnen nicht aufgefallen, daß die zweifelhaft erscheinen lassen, ob hier ein willkürlicher Einbruch und eine Tötung aus Rotwehr erfolgte oder ob die ganze Sache von Günther Malling arrangiert war, um in den Besitz der Million zu kommen. Es sind wichtige Momente, die für den Mord sprechen, so der schlechte Zustand der Altengefäße, die eigenartige Vertheilung des Briefwechsels mit dem Bruder, möglicherweise eine richtige Motivierung gar nicht gefunden werden kann und die doch nur aus dem Grunde geschehen sein wird, um den Mord zu begehen und die Polizei auf eine völlig falsche Spur zu leiten.“

Malchow nickte gedankenvoll.

„Sie haben ganz recht, Herr Staatsanwalt, das sind einige

Faschings Ende.

Fastnacht ist heute, und an Fasnacht macht Prinz Karneval, ehe Aschermittwoch die grauen Stoffen der Fastenzeit öffnet, von seinem Freiheitsbriefe den ausgiebigsten Gebrauch. Die Fasnacht ist nicht christlichen Ursprungs. Sie bedeutet das „Schwarmfest“, die Feier des beginnenden Frühlings, dem man oft noch in Schnee und Eis zu jubelte in der Hoffnung, daß er nun nicht mehr lange ausbleiben könne. Als dann später das Christentum die alten Heidengötter verdrängte, da wurde aus dem alten germanischen Schwarmfeste die christliche Fasnacht, der letzte Tag vor der österlichen Fastenzeit, den die Geistlichkeit dem Volke für allerlei Lustbarkeiten freigab. Da nur diese Lustbarkeiten erst in der Nacht ihren Höhepunkt erreichten, so sprach man nicht von einem Fasftage, sondern von Fasnacht, d. h. Nacht vor dem Fasftag. Die Schreibweise „Fasnacht“ ist daher christlichen Ursprungs; denn die ursprüngliche Form ist nach dem bekannten Germanisten Wackerl „Fasgnacht“ oder „Fasennacht“ und von dem alten Zeitwort „falen“ abgeleitet, welches fahlen, sich läppisch benehmen bedeutet. Diese „Faselnacht“ nannte man als Nacht vor der beginnenden Fastenzeit erst später Fasnacht, und man beging diesen Tag, um sich für die bevorstehenden Entbehrungen der Fastenzeit schadlos zu halten, seit frühesten Zeit mit läppigen Gelagen, den Fasnachtsschäufen, die sich heute noch in vielen Gegenden erhalten.

schwierige
Malling
Sie sich
„Die
kommt in
findet ich,
Malling r
sich zu tu
hätte festg
„Es
das der
gebracht
sprengt
Strafproze
gelagerten
seien.“

„Es
persönlich
gerichtsper
Arbeit ma
plaidiere.
Wir
streitende
Jan
Gleichen
erleide wi
Die
deckten, al
war und
dem Unte

Der
keineswegs
rein form
eine Verh
einen dun
gar nicht
sollte, er
glänzend
Feuergeist,
über den
alle Weite
kosmos f
beihalten au

Das
bestand für
gelöst, ide
den Boden
Dublonen
Andere w
hatte in
rade geblie
durch den
elektrische
leistete, w
meter in e
konnte mi
gesehen w
boden hinz
Raben be
Kontinenten
Sonne
Glocken
Reich der
furchtbare
anmal an
überlegten
der frühe
lingen, im
zu sehen, s
er zur Be
deutlich d
vor, die b
sonders di
Günther
außer jedes
verborgen,
Male zu
völligen M
eingezieht,
zwischen E
zunächst.
damit die
sollte die
Gefahr
orientat
Monarchie
fenschaft d
Sonntag
Gesellschaft
mann-Hau
Semiramis
vielleicht e
einer Expe
stande fan
Jahren de
über den
fassung de
drachte. —

Hennersdo
die in Gef
werden, re
alle drei r
die älteste
wurde ein

— G
morgen w
a. S., sein
nung erläu
Sohn, da
Motiv de

Bresla
gegen die
wo sich di
die Volksn
das nicht

Länderneinführung
der sich
erholt von
den Sym-
bunden
zu zeuge
nur die
die
sicht's
hner-
sten,
ver-
Ges-
finden
den
des
ang-
oche
llies
des
San-
von
die
se-
hen
per-
zu
er-
sche
eine
die
der
von
dem
der
un-
selt
such
ne,
Be-
abe
ist.

schwerwiegende Momente, die hier zusammenstehen, um Günther Malling schuldig erscheinen zu lassen. Über die Identität sind Sie sich wohl jetzt klar, Herr Staatsanwalt?

"Die Geschworenen haben geurteilt, Herr Justizrat, und da kommt im Grunde meine Meinung nicht in Frage, übrigens finde ich, Sie haben sich den Identitätsbeweis sehr schoen gemacht. Malling musste doch mit einer ganzen Anzahl Personen geschäftlich zu tun gehabt haben, sodass seine Persönlichkeit ohne weiteres hätte festgestellt werden können."

"Es war uns der vorherere so klar, Herr Staatsanwalt, dass der Beweis der Identität ohne großen Zeugenaufwand gebracht werden konnte, dass wir uns in keiner Weise anstrengen brauchten . . . noch eine Frage. Wenn es nach der Strafprozeßordnung geht, so würde ich als Vertreter des Angeklagten darum bitten, die neue Verhandlung recht bald anzutreten."

"Es steht, soweit ich weiß, nichts im Wege und auch ich persönlich würde es für richtig halten, noch in dieser Schwurgerichtsperiode zu verhandeln. Ich werde mich sofort an die Arbeit machen und hoffe, da ich ja in den nächsten Sachen nicht plädieren, ziemlich bald mit den Vorarbeiten zu Ende zu sein."

"Wir werden uns alsdann an diesem Orte wieder als freitende Prinzipien begegnen, Herr Staatsanwalt."

"Jawohl, Herr Justizrat, und ich will im Interesse Ihres Gliedern wünschen, dass ich eine ebenso entscheidende Niederlage erleide wie heute."

Die beiden Herren schüttelten sich die Hand. Sie entdeckten, als sie auseinander gingen, dass der Gerichtssaal leer war und auch der Angeklagte sich bereits auf dem Wege nach dem Untersuchungsgefängnis befand.

12. Kapitel.

Der überraschende Ausgang der Verhandlung hatte Malling seine weg niedergeschlagen. Es konnte sich jedoch nur um eine rein formale Sache handeln, denn der Tatbestand war durch die erste Verhandlung derart geklärt worden, dass es kaum noch einen dunklen Punkt gab. Malling bekummerte sich daher auch gar nicht weiter um das was geschehen müsste und geschehen sollte, er überließ alles seinen beiden Verteidigern, die sich ja so glänzend bewährt hatten. Es regte sich in ihm wieder der alte Geuergeist, der die Tiere der Erde durchdrang und sich bis hoch über den atmosphärischen Raum empor schwingen wollte, um alle Weiten des Weltalls zu durchmessen und die Geheimnisse des Kosmos für die Wissenschaft der Erdbevölkerung oder für ihr Gedanken auszunützen.

Das Tiefsee Fahrzeug war bereits seinen Gedanken entrückt, es bestand für ihn nicht mehr, denn das problematische daran war gelöst, ideell eilte es schon mit seiner mächtigen Schraube über den Boden des Meeres hinweg und suchte nach den verschütteten Dublonen holländischer Karavelle und spanischer Galeassen. Andere weitauftretende Pläne beschäftigten seinen Geist. Er hatte in das Dunkel des tiefeingedachten Kanons des Kolonialgebiet und nun reiste in ihm der machtbare Gedanke, die durch den atlantischen Ozean getrennten Kontinente durch eine elektrische Bahn zu verbinden, die das höchste an Schnelligkeit leistete, wie er träume, zweihundert und vielleicht mehr Kilometer in einer Stunde. War erst das Tiefsee Fahrzeug erprobt, so konnte mit riesigen Tunnelarbeiten für den elektrischen Zug begonnen werden, Tunnelarbeiten, die sich hart unter dem Meerestiefen hinziehen, oder vielleicht würden Untersee fahrzeuge, die an Rädern befestigt einen unveränderlichen Kurs zwischen den beiden Kontinenten inne halten, den Verkehr vermitteln. Klar waren ihm die Gedanken noch nicht, aber er dachte an das horatische Wort "nil mortalibus arduis" und er ließ sich Karten über Karten kommen, studierte die Meeresströme und suchte den besten und gefährlichsten Weg für seine Amerika-Bahn.

Indessen er nun optimistisch mit seinen Ideen in dem weiten Reich der Phantasie weilte, zog sich über seinem Haupt ein furchtbares Gewitter zusammen, denn die Anklage, die der Staatsanwalt anfertigte, lautete ja bekanntlich auf Mord, vollkommen überlegten grauenamen Mord des eigenen Bruders, und wenn der führe Erbteil auch glaubte, es müsse seinem Anwalt gelingen, im ersten Wettengang den Staatsanwalt in den Sand zu setzen, so schüttete Justizrat Malchow in seinem Bureau, wo er zur Beratung mit Rechtsanwalt Burnet zusammen saß, bedenklich das greise Haupt, denn es lagen eine Menge Gründe vor, die der durchbaren Anklage starke Stützpunkte boten, besonders die Befundungen Dalbergs waren eigentlich vernichtet.

Günther Malling hatte seinen Bruder . . . das stand jetzt auch jedem Zweifel . . . mit großer Voricht vor der Welt verborgen, er hatte ihn unterstützt, war seinem Leichtinn ungähnliche Male zu Hilfe gekommen, hatte ihn immer wieder vor dem vollen Ruhm bewahrt und ihm schließlich zum alleinigen Erben eingesetzt, doch nur in der Absicht, die verblüffende Ähnlichkeit zwischen beiden einmal für seine selbstsüchtigen Zwecke auszunützen. Niemand sollte, niemand durfte den Bruder kennen, damit die Ähnlichkeit nicht auffalle, damit die Polizei nicht sofort auf den kühnen Gedanken der Verweichung fahre.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Das hohe Interesse des Kaisers für orientalische Altertumsforschung hat den Monarchen schon des öfteren an wichtigen Fragen der Wissenschaft aktiven Anteil nehmen lassen. Der am vergangenen Sonntag in Gegenwart des Kaisers in der Deutschen Orient-Gesellschaft in Berlin gehaltene Vortrag des Professors Lehmann-Haupt über die Persönlichkeit der assyrischen Königin Semiramis, der darin gipfelte, dass diese die sagenhafte, vielmehr eine historische Persönlichkeit sei, ist das Ergebnis einer Expedition, die durch die Unterstützung des Kaisers stande kam. Man erinnerte sich hierbei, dass vor einigen Jahren der Kaiser auch den Arbeiten des Professors Delitzsch über den Einfluss babylonischen Geisteslebens auf die Abfassung des alten Testaments lebhaftes Interesse entgegenbrachte.

Oxfotod einer Mutter. Auf dem Bahnhof Hennersdorf b. Liegnitz, wollte eine Frau ihre 8jährige Tochter, die in Gefahr war, von einer Rangiermaschine überfahren zu werden, retten. Sie zog dabei ihr einjähriges Kind mit und alle drei wurden von der Maschine erfasst. Die Mutter und die älteste Tochter wurden getötet, dem einjährigen Kind wurde ein Bein abgefahren.

Entsorgliche Familientragödie. Montag morgen wurde der fröhliche Bäckermeister Ackermann in Halle a. S., seine Frau und deren 12jähriger Sohn in ihrer Wohnung erschossen. Ackermann hatte zunächst seinen Sohn, dann seine Frau und zuletzt sich selbst erschossen. Das Motiv der Tat ist in geschäftlichen Verlusten zu suchen.

Die Wahlrechtssdemonstrationen in Breslau. Bei den Straßendemonstrationen am Sonntag gegen die Wahlrechtssvorlage sprengte am Christophoriplatz, wo sich die Menge stauten, die berittene Schutzmannschaft in die Volksmenge hinein, um sie auseinanderzutreiben. Da ihr das nicht gelang, zog sie blank und teilte mehrere flache Hiebe

aus, durch die eine größere Anzahl von Personen, darunter auch viele gänzlich Unbeteiligte, verletzt wurden. Von Schwerer verlegten ist bisher nur einer festgestellt worden, die Zahl kann aber auch weit größer gewesen sein. Seitens der Polizei wurden 21 Sistierungen vorgenommen. Gegen 1½ Uhr war die Demonstration nach einstündiger Dauer als beendet angesehen.

Erdbeben in Österreich. Im Semmeringgebiet hat Montag früh an verschiedenen Orten um 7 Uhr 41 Min. ein heftiges, von donnerähnlichem unterirdischen Rollen begleitetes Erdbeben stattgefunden.

Zur Hofrichter-Affäre. Das Militär-Sanitätskomitee hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Geisteszustand des wegen Giftmordes angeklagten Oberleutnants Hofrichter durch Sachverständige untersuchen zu lassen.

Preise für Lebensmittel in Eibendorf.

Rath dem Stande vom 1. Februar 1910.

| Benennung der Lebensmittel. | Preise für | Preise für | Benennung der Lebensmittel. | Preise für | Preise für |
|-------------------------------|--------------------------------|---------------------------|----------------------------------|--------------------------------|---------------------------|
| | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | nicht richtige Vlg. | | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | nicht richtige Vlg. |
| Kolonialwaren. | | | Sonder | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 100 100 80 |
| Kaffee, geröstet | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 200 160 120 | Schäfchen | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 45 25 |
| Kaffee, ungegeröst | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 240 | Dorsch | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 30 15 |
| Kaffee | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 400 | Kräuter | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 60 40 |
| Thee, Haushalt | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 30 | Kräutertee | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 30 30 |
| Thee, feiner | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 32 | grüne Heringe | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 25 25 |
| Zucker, ganz | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 28 | e) geräucherte u. eingemachte | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 25 25 |
| Zucker, Würfel | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 40 | Fleisch | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 10 5 |
| Zucker, gemahlen | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 40 | Rübenföhlringe | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 90 80 |
| Reis | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 24 | Nudeln, Spätzle | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 80 60 |
| Reis | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 24 | Obst | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 200 200 |
| Reis | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 24 | Wurst | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 200 200 |
| Sago | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 40 | Bratwürste | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 10 8 |
| Hausmachermüsl. | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 60 | Delikatessen | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 250 50 |
| Habemuswürbeln | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 40 | Käse, Sardinen | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 200 180 |
| Blaccaroni | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 50 | Heringe in Salz | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 250 100 |
| Korinthen | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 40 | d) gesalzene | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 50 50 |
| Körnchen | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 50 | Früchte | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 10 8 |
| Körnchen | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 70 | Gardellen | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 200 200 |
| Mandeln, süß | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 130 | Bratkartoffeln | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 20 20 |
| Mandeln, bitter | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 140 | Schnittkärlinge | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 120 120 |
| Butter | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 150 | Gemüse | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 15 10 |
| Tafelbutter | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 140 | Zwiebeln, inländ. | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 120 120 |
| Koch- u. Backbutter | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 100 | Zwiebeln, ausländ. | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 30 30 |
| Margarine | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 20 | Schwarzwurst | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 120 120 |
| Quark | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 20 | Spargel | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 120 120 |
| Milch. | | | Radisches | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 120 120 |
| Käse | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 80 | Grünkohl | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 80 80 |
| Käse | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 24 | Rapssoden | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 15 10 |
| Käse | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 10 | Rosenkohl | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 40 40 |
| Wurst | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 8 | Sauerkraut | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 20 20 |
| Wurst | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 7 | Petersilie | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 120 120 |
| Käse | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 5 | Petersilienwurst | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 5 5 |
| Bauernküche | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 30 | Vorrat | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 8 8 |
| Kümmelwürze | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 25 | Blumenkohl | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 35 20 |
| Alte Käse | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 5 | Blumenkohl | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 10 5 |
| Altend. Ziegenkäse | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 60 | Kartoffelkäse | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 30 10 |
| Schweizerkäse | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 50 | Kartoffeln | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 8 6 |
| Emmentaler | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 100 | Kartoffeln | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 350 320 |
| Speck | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 100 | Gurken (zu Salat) | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 10 10 |
| Speckknöchen | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 60 | Gurken (z. Einleg.) | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 60 60 |
| Sämer | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 80 | Weißgerber | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 60 60 |
| Zalg, frischer | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 60 | Senfgerber | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 60 60 |
| Zalg, ausgegoss. | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 60 | Sauerkraut | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 10 5 |
| Wurstkäse | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 100 | Obst, Süß. und Gartenfrüchte. | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 25 15 |
| Mettmusik | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 100 | Gurken, inländ. | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 50 50 |
| Blutwurst | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 80 | Gurken, ausländ. | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 50 50 |
| b) geräuchert, ge- röstet. | | | Kartoffeln | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 40 40 |
| Schinken | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 110 | Wurstkäse | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 10 10 |
| Krautfleisch | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 100 | Kartoffeln | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 8 6 |
| Speck | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 100 | Kartoffeln | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 350 320 |
| Geberwurst | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 90 | Tomaten | 1/2 kg 1 kg 2 kg Vlg. | 70 70 |
| Cerv | | | | | |

